

Saale-Beitung.

Ziehungswanzigster Jahrgang.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 3 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle. [Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.] Anstalt-Nr. 176.

Anzeigen

werben die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Merkmal die Seite 60 Pfg.

Erschintet zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. [Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 14.

Halle a. d. Saale, Montag den 9. Januar

1893.

Das Reich und die Staatsminister.

Professor Hans Delbrück, ein freisinniger Politiker, der längere Zeit dem Reichstage angehört hat, tritt in den „Preussischen Jahrbüchern“ ein differenzes Bild von den Folgen, die eine Ablehnung der Militärvorlage durch den Reichstag nach sich ziehen müßte. Er sieht bereits den Rücktritt des Reichskanzlers, oder auch denjenigen des ganzen preussischen Staatsministeriums und sogar der leitenden Minister der größten Mittelstaaten, er entwirft alle möglichen Projekte, um der Vorlage unter einer neuen Regierung zur Annahme zu verhelfen, sogar ein konservativ-liberal-politisches Ministerium wird von ihm der Erörterung unterzogen, allerlei neue Steuerpläne tauchen vor seinem geistigen Auge auf, und anscheinend ist ihm selbst der Gedanke an eine Revolution, an einen blutigen Kampf zwischen der Krone und dem Volke nicht fern, da er in förmlichen Worten davon redet, daß ein Minister, der erklärt, daß die Durchführung der Militärvorlage nötig sei, nicht für das Vaterland zu erretten, ein Feind wäre, wenn er nicht für diese Durchführung auch sein Haupt auf den Block legen wollte.

Es gehört eine gelinde Aufschwüfung der Phantasie zu der letzten Betrachtung. Wir glauben, daß man an letzterer Stelle die Dinge viel nüchterner ansieht. Man denkt weder an einen Konflikt, noch an eine Revolution, sondern man wird, wenn auch vielleicht doch der Reichstag aufgelöst wird, den Frieden mit dem Volke zu erhalten wissen. Und weshalb sollte dieser Friede untergraben und gestört werden? Professor Delbrück bildet sich freilich ein, daß die Monarchie heillos kompromittiert wäre, wenn der Geheintwurf nicht im wesentlichen angenommen würde; ein König, der auf die Vorlage verzichte, sei kein König mehr. Aber wenn ein Herrscher, der schließlich persönlich nach Wortlaut und Geist der Verfassung überhaupt keine Verantwortung für einen Geheintwurf trägt, diesen Entwurf oder mit ihm den Kanzler, der den Entwurf veranlaßt hat, niemals fallen lassen dürfte, ohne aufzuheben König zu sein, dann könne man aus den inneren Katastrophen nicht heraus und hätte fortwährend Revolutionen oder Tyranneien zu befürchten.

Das ist der große Vortheil der konstitutionellen Monarchie, daß ein Herrscher bei keinem Akt der Gesetzgebung mit seiner Person engagiert ist. Er kann seine Ansichten wie jene Staatsmänner jeden Augenblick wechseln, ohne daß die Autorität der Krone davon berührt würde. Nun gar bei einem Geheintwurf, von dem man immerhin erzählt hat, daß er dem Kaiser erst allmählich nach laugen Bedenken abgerungen worden ist! Daß über diesen Geheintwurf auch in militärischen Kreisen die verschiedenartigsten Urtheile gefällt werden, daß das man gerade aus der Neujahrrede des Kaisers handgreiflich entnehmen können. Ein dem Fürsten Bismarck nahe liegendes Blatt behauptete, daß unter den Offizieren vom Major aufwärts vier Fünftel oder fünf Sechstel die Vorlage für ein Unglück ansehen. Dabei mag eine Uebertriebung mit unterlaufen. Graf Caprivi hat noch im Reichstage jüngst mitgetheilt, daß unter den einunddreißig befragten höheren Generälen nicht weniger als einundzwanzig im wesentlichen auf der Grundlage des Entwurfes stehen. Dasselbe Resultat dürfte ähnlich auch bei den niedrigeren Stufen vorhanden sein, und jedenfalls wird man annehmen können, daß mindestens die Hälfte der Offiziere sich mit der zweijährigen Dienstzeit bereits vollständig ausgeprochen habe. Andererseits mag man gern glauben, daß die andere Hälfte der Vorlage ablehnend gegenüberstehe, wenn es auch ihres Mutes nicht ist, dieser Meinung öffentlich Ausdruck zu geben. Wie sollte es nun kommen, daß die Zurückziehung einer solchen Vorlage die Monarchie erschütterte? Wir müssen bekennen, daß wir für wie wichtig als diese Militärvorlage das preussische Schulgefeß gehalten haben. Das war in der That ein Entwurf, der das Volkselement an seinem innersten Nerven berührte. Dieser Entwurf wurde eingebracht im Namen des Königs. Der Entwurf wurde Wochen lang erregt beraten. Der Reichskanzler persönlich und der Kultusminister traten für ihn mit Einigung ihrer ganzen Person ein und ließen keinen Zweifel, daß das Ministerium mit ihnen solidarisch, daß die Krone mit ihnen einverstanden sei. Und dann wurde der Entwurf dennoch zurückgezogen und zwar gerade auf Antrieb des Monarchen. Gleichwohl ist die Monarchie von allen diesen Vorgängen nicht im mindesten geschwächt worden. Es giebt ganz andere Dinge, unter denen sie mehr leidet als unter dem Verzicht auf Geheintwürfe, die großen Widerstand in der Bevölkerung hegen.

Am wunderbarsten ist die Auffassung des Herrn Delbrück, daß das preussische Staatsministerium nicht im Amte bleiben könne, wenn der Reichskanzler seinen Abschied nachgibt. Ob Graf Caprivi in der That bereits an seinen Abschied denkt, das wissen wir nicht. Wir glauben es nicht. Wir haben gute Gründe zu der Annahme, daß der Reichskanzler entschlossen sei, sich von seinem Entwurfe recht viel abhandeln zu lassen, daß er willig an ein Kompromiß eingehen möchte und daß, auch wenn eine Verfassung mit dem gegenwärtigen Reichstage nicht erfolgt, ihm ein Ausgleich in der Militärfrage auch mit einem weit liberalen Reichstage keineswegs ausgeschlossen scheint. Aber was hat das preussische Staatsministerium mit der Militärvorlage zu thun? Weshalb sollte es sich mit dem leitenden Staatsmännern des Reiches als solidarisch bezeichnen? Das Staatsministerium hat die Militärvorlage weder ausgearbeitet noch inhaltlich beraten. Trotz der Erklärungen des Grafen Eulenburg weiß man, daß das Staatsministerium die Vorlage im allgemeinen nur zur Kenntnissnahme erhalten hatte, daß sie als Präsidialvorlage an den Bundesrath kommen sollte und das preussische Ministerium nur die Wahl zwischen Ja und Nein hatte. Nun heißt es freilich, und darauf legt Professor Delbrück großes Gewicht: wenn die Vorlage nicht

durchführbar wäre, dann hätten das preussische Staatsministerium und namentlich Herr Miquel die dringende Pflicht gehabt, durch Vorstellungen bei der Krone die Einbringung des Entwurfes zu verhindern. Es ist möglich, daß unter günstigen politischen Verhältnissen dem preussischen Staatsministerium tatsächlich diese Pflicht zugeprochen werden müßte. Heute aber lebt man sichtlich unter politischen Ausnahmeständen. Von dem Gehalt der Solidarität ist nicht einmal im Ministerium die Rede, geschweige zwischen der Reichsregierung und der Staatsregierung. Man darf sogar annehmen, daß Herr Miquel nicht besonders unglücklich wäre, wenn die Verträge eine Ablehnung erfähre und Graf Caprivi seinen Abschied nähme; wenn aber auch nicht glauben wollen, was jüngst berichtet wurde, nämlich daß Herr Miquel lehnt die Ernennung des Herrn von Büttner zum Reichskanzler ab, so glauben wir doch noch weniger, daß er je sein Portefeuille niederlegen könnte, weil Graf Caprivi die Militärvorlage nicht durchzuführen vermog.

Es müßte auch zu einer heillosen Verwirrung in den oberen Regionen führen, wenn die Minister des preussischen Staates und nun gar diejenigen der übrigen Einzelstaaten ihre Entlassung nähmen, sobald eine wichtige Vorlage im Reichstage zu Falle kommt. Sicherlich hat diesen Gedanken auch noch kein bayrischer oder sächsischer Minister gehabt. Eines aber ersieht man aus diesen Betrachtungen wiederum klar und deutlich, nämlich die Unvollkommenheit des heutigen Apparates der Gesetzgebung und Verwaltung im Reiche. Hätte man eine feste und mächtige Reichsregierung, ein Ministerkollegium, das über den Einzelstaaten steht, dann wäre der Gedanke an die Verbindung einer Krone im Reiche mit der Regierung der Partikularstaaten unmöglich. Heute aber ist die Reichsregierung so organisiert, daß sie nur ein Ansehen der Machtvollkommenheit der Einzelstaaten ist. Der preussische Ministerpräsident hat, wenn auch nicht in der Verwaltung, so doch in der Gesetzgebung des Reiches mehr zu sagen als der Reichskanzler. Dann über die preussischen Stimmen im Bundesrath verhält das preussische Staatsministerium, nicht aber der Kanzler des Reiches. Die Thätigkeit des Kanzlers kann in jedem Augenblicke durch diejenige des preussischen Ministerpräsidenten, die Thätigkeit des Reichsfinanzsekretärs durch diejenige des preussischen Finanzministers lahm gelegt werden.

Wenn die Militärvorlage fallen sollte, so wird sicherlich kein einziger Minister Preußens oder der Mittelstaaten seine Entlassung nehmen; wohl aber können die Volksvertreter und Staatsrechtslehrer erneuten Anlaß nehmen die alte Forderung zu stellen, daß endlich die Regierung des Reiches harmonisch und kraftvoll ausgebaut werde, damit der leidigen Unfertigkeit ein Ende gemacht und gleichzeitig durch die föderalistische Zusammenlegung des Reichsministeriums der Einheitlichkeit der Politik vorgebeugt und durch die erhöhte Verantwortlichkeit der einzelnen Mitglieder der Regierung deren Kraft und Einfluß gehoben werde.

Politische Uebersicht.

Während die Presse der Regierung den Anstoß erweckt, als halte die letztere in Sachen der Militärvorlage an dem Standpunkte „alles oder nichts“ auch jetzt noch fest und wolle im äußersten Falle sich nur auf eine sukzessive Durchführung der einmal bewilligten Armeeform einlassen, wie neuerdings der „Hamb. Korv.“ anmerkt: „so daß die von uns in finanziellen Dingen ratenweise in Kraft treten“ veranlaßt die „Natib. Korv.“ in Form einer Zuschrift einen Kompromiß-Vorschlag zu versenden, aber die Erhebung der Gabelle für die sämtlichen Infanteriebataillone auf 569 bez. 681 Mann abzulehnen, so daß die Erhebung der Friedenspräsenz nur etwa 15,000 Mann hinter der in der Vorlage in Aussicht genommenen zurückbleiben würde. In der Zuschrift heißt es:

Für die Schaffung vieler Bataillone ist einem verhältnismäßig starken Militär- und Unteroffizier-Etat hiezu genügende Gründe. Sie sind eine Konsequenz der zweijährigen Dienstzeit. . . . Dagegen erscheint es fraglich, ob neben den durch die vier Bataillone gewährten Verhältnissen noch die der geforderten Friedenspräsenz-Verhältnisse für die drei Feldbataillone in dem beschriebenen Umfang geboten sind.

Es sei, so fährt die Zuschrift fort, zu berücksichtigen, daß die Vorlage gegenüber dem jetzigen Zustande die Zahl der Stamm-Mannschaften für das Infanterieregiment schon um die 159 Mann des vieren Bataillons vermehren will, so daß sich für jedes der drei Feldbataillone ein Mehr von 53 Mann ergibt oder 159 Mann für jedes Compagnie. Im Jahre 1859 habe die zur Veranlassung des kriegsmilitärischen Entwurfes der Armeeorganisation eingesetzte Kommission mit allen gegen eine Stimme (diejenige des Generals v. Steinme) eine Friedensstärke des Infanteriebataillons von 482 Mann (einschließlich Unteroffiziere) für ausreichend erachtet zur Sicherung einer guten Ausbildung der Truppe. Zur Zeit aber sei selbst bei den Bataillonen mit niedrigerem Etat die Friedensstärke eine ganz erhebliche höhere. — Bei Durchführung dieses Vorschlages würden sich die Gesamtlosten der Reform um ganze 7 Mill. M. dauernder Ausgaben vermehren. Es ist überzählig, daß die „Natib. Korv.“ einer solchen Zuschrift Aufnahme gewährt, nachdem Herr v. Bennigsen bei der ersten Beratung der Vorlage im Reichstage erklärt hat, die Begründungen für die Bildung der vier Bataillone und die Verhärzung der Gabelle seien nicht vollkommen ausreichend; er warte die weiteren Mittheilungen in der Kommission ab, halte sich aber für verpflichtet schon jetzt ausdrücklich hervorzuheben, daß, „insofern hinsichtlich der Möglichkeit der Beschaffung des großen erforderlichen Infanteriepersonals in kurzer Zeit die erheblichen Bedenken von Militärs, an deren Urtheil ich großen Werth lege, nur gemacht sind und ähnliches mir von anderen Mitgliedern des Hauses mitgetheilt ist,

als auch über die Art und Weise, wie hier zur Vervollständigung der Ausbildung und zur besten Vorbereitung für die Mobilmachung die vieren Bataillone einzuführen sind. Ich will nur das Eine sagen, daß ich darauf hingewiesen werden bin, daß namentlich hinsichtlich dieser vieren Bataillone es sehr wesentlich darauf ankommen würde, zu vermeiden, daß dieselben irgendwie eine unterwerfliche militärische Bedeutung erhalten, wodurch natürlich ihre Aufgabe des Infanteriepersonals im Frieden und der Vorbereitung für eine rasche Mobilmachung nach beiden Seiten auf das Ansehe gefährdet sein würde.“ Ueber diese Bedenken des Herrn v. Bennigsen geht die „Natib. Korv.“, ehe die Kommissions-Verhandlungen beginnen, ohne weiteres hinweg und redifiziert die Bewilligung der 16 Millionen für die vieren Bataillone damit, daß diese eine Konsequenz der zweijährigen Dienstzeit seien!

Im heutigen Morgenblatte ist berichtet, daß diplomatische Verhandlungen angebahnt werden sollen zur Erreichung gemeinsamer Maßregeln der Staaten gegen die Ausbreitung der Cholera. Zumal in England rüht man sich schon jetzt gegen die Verbreitung der Cholera auf britischen Boden. In „The Standard“ der vornehmsten englischen medizinschen Wochenchrift, wird die Anschauung ausgedrückt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Cholera im Frühjahr in England erscheinen dürfte. Die Zeitfrist macht darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit ist, die nöthigen Vorbereitungen zur Verhütung der Cholera zu treffen. Sie weist besonders darauf hin, daß nicht nur die Wohnungen der Armen, sondern wegen der Gefahr in ihrer Banart auch die Häuser der Mittelflasse den Gefahren der Cholera in einem hohen Grade ausgesetzt seien. — Weiter wird berichtet:

London, 7. Jan. Der Minister des Innern, Herr Asquith, empfing gestern eine sehr einflussreiche Abordnung, zu der der Herzog von Westminster und die berühmten Operatoren Sir Spencer Wells und Sir Henry Thompson gehörten. Der Zweck der Abordnung war, darauf hinzuwirken, daß es notwendig sei ein Gesundheits-Ministerium zu gründen. Die Angelegenheiten, die dem Ressort eines solchen Ministeriums zufallen würden, werden jetzt vom Ministerium des Innern behandelt und erledigt. Herr Asquith, welcher die von der Abordnung gemachten Vorschläge dem Gesundheitsministerium zur Kenntnissnahme und Beratung unterbreiten will, sprach sich nicht zu Gunsten der Gründung eines solchen Ministeriums aus. Die Angelegenheiten, die er für die Gesundheit des Volkes so wichtige Verhandlungsfrage zur Sprache brachte, welche sie auch die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Nothwendigkeit richtete, die in der Ausstellung von Tobaktscheinen berichte.

Die Mehrzahl der Zeitungen spricht sich im großen und ganzen gegen die Errichtung eines eignen Gesundheitsamtes aus. Nur die radikale „Pall Mall Gazette“ ist dafür, weil die bis jetzt bestehenden Einrichtungen sich als mangelhaft erwiesen hätten.

Man erinnert sich, daß die Beziehung von England zu Marokko kritisch sich gestaltet, als Sir Charles Gannett die englischen Interessen am Hofe des Sultans von Marokko vertrat. Seine Thätigkeit schloß mit einem vollständigen Bruche. Jetzt soll ihm, wie berichtet, in der Person des Obersten Sir West Ridgeway, Unterstaatssekretär bei der irischen Regierung, ein Nachfolger gemacht werden, der als außerordentlicher Gesandter den Versuch machen wird, die Beziehungen Englands zu Marokko wieder freundlicher zu gestalten. Die londoner „Times“ erblickt in der Wahl des neuen Gesandten, eines erfahrenen Soldaten, Verwaltungsofficiers und Diplomaten, das Eingangsmitglied der schwierigen Lage in Marokko für die gegenwärtige Regierung. Sie hatte noch vor wenigen Tagen darauf hingewiesen, daß den Verhältnissen in Marokko nur ein Mann von militärischem Range und militärischer Erfahrung genügen würde. Es ist klar, was sie damit sagen will.

Drahtmeldungen aus Kairo zufolge haben der Sirdar, Brigadegeneral Kitchener, und mehrere andere englische Offiziere gestern die ägyptische Hauptstadt verlassen, um nach dem Sudan zu gehen. Es erheben sich Zweifel, daß der schwere Verlust, den die ägyptischen Truppen bei Ambigol erlitten, ihren Glauben bezugessen sei, daß sie den ermittelten Nachtrag der Feinde verfolgten. Deswegen hätten sie sich weiter vorgezogen, als sie ursprünglich gewollt hätten, und seien infolgedessen auf die Uebermacht der Derrische gestossen. Ein Telegramm des Obersten Wodehouse, Kommandant der Grenztruppen, der aus Ambigol nach Waddi Dalsa zurückgekehrt ist, giebt über den Kampf zwischen den ägyptischen Kamelreitern und den Derrischen am Morgen des 2. Dezember folgende Einzelheiten bekannt:

Die Kamelreiter bildeten einen Trupp von nur 120 Mann und Kamelen, mit Einschluß einer Anzahl irregulärer Araber. Als die Egyptianer in der Gegend von Waddi Dalsa den Nachtrag der Derrische gelangten, gaben sie Feuer; die Derrische erwiderten es, während sie auf den nahen Hügel eilten. Es dauerte mehr als eine Stunde, bis von der Reiterei der Derrische, die durch den Hügel gedeckt, unbemerkt geblieben war, die rechte Flanke der Kamelreiter, die abgesehen war und die Truppe hinter sich aufgestellt hatte, ein Feuer gemacht wurde, durch den die Egyptianer von ihren Kamelen abgescigt wurden. Es folgte ein klüftiges Handgemenge, wobei sich die Egyptianer angeichts der überlegenen Zahl der Gegner tapfer schlugen. Auf der linken Flanke ein ähnlicher Angriff der Derrischen-Meiterei auf gleichfalls abgeseigte Egyptianer, und zwar mit gleichem Erfolge. Eine kurze Zeit lang dauerte das Handgemenge, unter beträchtlichen Verlusten auf beiden Seiten. Als dann der Hauptmann Wyne fiel, wurde der eingeborne Kommandant der Egyptianer zum Rückzuge gezwungen. Der Gesamtverlust auf ägyptischer Seite betrug 26 Kamelreiter, 8 Schwärms und 18 Reiterwunden. Oberst Wodehouse hält auch die Bedenke der Derrische für bedenklich. Immerhin kann es nicht sein, daß der schwere, den Kamelreitern von den Derrischen zugefügte Verlust einen schlechten

Eindruck macht. Vielfach glaubt man, daß er die Deutschen zu neuen Erfolgen reizen, den Mut der ägyptischen Truppen aber ungnädig beeinflussen werde.

Deutsches Reich.

Der Polizeipräsident von Bosen hat der „Pol. Anz.“ zufolge eine Verfügung erlassen, wodurch angeordnet wird, daß zur Vermeidung von Unfällen die öffentlichen Plätze, besonders die Aufführungen für jeden einzelnen Fall und für jedes einzelne Kind die Erlaubnis des Polizeipräsidenten einholen ist, die jedoch erst nach Anhörung des städtischen Kreis-Schulinspektors erteilt werden soll. Die Müdigkeit von schulpflichtigen Kindern bei öffentlichen Aufführungen darf indes nur bis höchstens 11 Uhr nachts ausdehnt werden. Die Bestimmung „Pol. Anz.“ bemerkt mit Recht, die Verfügung sei angesichts der städtischen Erhaben, welche die Heranziehung von Kindern zu öffentlichen Vorstellungen nach sich ziehen kann, zu billigen.

Eine gestern im „Reinwald“ zu Berlin stattgehabte, von 2000 Personen besuchte, im Reichsanwaltschaftsamt protestierte gegen den von den Reichsanwaltschaften am 1. Januar aufgestellten Tarif. Ueber den Verlauf einer ebenfalls gestern in Leipzig abgehaltenen Wanderversammlung ist im heutigen Morgenblatt berichtet.

Die Stadt Konstanz beschloß die Aufhebung des Schützengeschießes; nunmehr haben sich sämtliche größeren Städte Württembergs für die Aufhebung des Schützengeschießes entschieden.

Berlin, 7. Jan. S. M. Schiffsjungen-Schiff „Nixe“, Kommandant: Kapitän zur See Nebel, bestachligt am 10. d. von Corfu nach Alexandria in See zu gehen. — S. M. Kreuzer „Schwalbe“, Kommandant: Korvettenkapitän Deichmann, bestachligt am 9. d. von Bombay nach Santhor in See zu gehen.

Halle und Umgebung.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Zu der gegenwärtigen Bewegung gegen die Zulassung der Jesuiten in Deutschland darf und wird auch Halle, der Sitz der Universitäts-Halle-Wittener, mit einer Kundgebung nicht fehlen. Wir verweisen auf den im Angehehen dieser Mission vorläufigen Artikel zur Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag. Zugleich erwidern wir alle, die sich dafür interessieren, an den Vortrag, welchen Hr. Dr. Fey am Dienstag abend 8 Uhr im Saale der Reumarkt-Schützen-Gesellschaft am Park in der vom Evangelischen Bund veranstalteten Versammlung über diese Frage halten wird, und laden noch einmal zum Besuch dieser Versammlung ein.

In der Sonntagsfeier des Bürgervereins gab der Herr Vorsitzende die folgende Rede: „Der Bürgerverein ist seit seiner Gründung ein Werk des Wohlwollens und der Gerechtigkeit. Er hat sich zum Zweck gesetzt, die Interessen der Bürger zu vertreten und die Gerechtigkeit zu fördern. In dieser Hinsicht hat er sich stets als ein treuer Hüter der öffentlichen Meinung erwiesen. In der heutigen Versammlung werden wir uns mit der Frage beschäftigen, ob die Zulassung der Jesuiten in Deutschland nicht ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit und die Interessen der Bürger sei. Ich bin der Überzeugung, daß dies der Fall ist, und ich bitte Sie, sich für die Abweisung dieser Petition einzusetzen.“

Der Bürgerverein erachtet als eine Unbilligkeit, daß die politische Polizei nur gegen jene 15 Kandidaten des Hallenquartiers erloschen ist, obgleich viele andere Häuser der Stadt unter gleichen ungnädigen Umständen sich befinden. Der Bürgerverein erachtet es ferner für geboten, einen Verbandsplan für dieses Stadtviertel aufzustellen und erachtet es ferner für geboten, die Interessen der Bürger zu vertreten und die Gerechtigkeit zu fördern. In dieser Hinsicht hat er sich stets als ein treuer Hüter der öffentlichen Meinung erwiesen. In der heutigen Versammlung werden wir uns mit der Frage beschäftigen, ob die Zulassung der Jesuiten in Deutschland nicht ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit und die Interessen der Bürger sei. Ich bin der Überzeugung, daß dies der Fall ist, und ich bitte Sie, sich für die Abweisung dieser Petition einzusetzen.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Zurückgelassen, im Erdgeschoss des Hinterhauses gab Hofmeister Aug. Apel mit 100 M., für die zweite Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Korbkammer und Keller, im zweiten Geschoss des Hinterhauses Telegrafendirektor Maß mit 150 M. das Verbot ab.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Die Lehren und die Lehren der Lehren für ihr Kommen. Schon haben verschiedene der ersten Comptoir in den neuen Blauschleifern gemeldet und dies kann wohl als ein Zeichen angesehen werden, daß diese Lehren sich hier bald zu Hause fassen und an der Förderung des Internationals mitwirken werden. Ich hoffe, daß die allgemeine geographische Lage der Stadt und die fast unmittelbare Nähe des Internationals die Verbreitung der Söhne in der westlichen Welt unterstützen werden. Den Lehren der Lehren mitteilen und in Sonderheit deren Obermeister Herrn Brömmel sind wir für die Unterstützung bei der Ausarbeitung der Blauschleife dankbar. Ganz wie die Lehren der Lehren mitteilen und in Sonderheit deren Obermeister Herrn Brömmel sind wir für die Unterstützung bei der Ausarbeitung der Blauschleife dankbar. Ganz wie die Lehren der Lehren mitteilen und in Sonderheit deren Obermeister Herrn Brömmel sind wir für die Unterstützung bei der Ausarbeitung der Blauschleife dankbar.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Am 10. d. nach Halle nach St. Marien in Halle gefahren, am 10. Uhr 30 Min. der Kaiserin mit Sonderzug hier abfuhr. Auf der letzten Station fand Aufnahmewache statt, der 4 Minuten Aufenthalt betrug. Der Kaiser kam während der Dauer desselben den auf dem Bahnhofsplatze anwesenden Personen nicht zu Gesicht.

Total-Ausverkauf

der gesammten

Damen- und Mädchen-Confection.

Anfang April eröffne ich im Rathskeller-Neubau ein der Neuzeit entsprechendes Special-Geschäft für Damen- und Mädchen-Confection. Es ist daher meine Absicht, die noch gut sortirte vorräthige Confection, wie

Jackets, Capes, Mäntel, Visites, Röder,

um damit gänzlich zu räumen, für jeden nur annehmbaren Preis zu verkaufen. Meine Piècen zeichnen sich bekanntlich durch vorzüglichen Sitz, sauberste Näharbeit und nur solide Stoffe aus und dürfte eine gleich günstige Gelegenheit, vorliegenden Confections-Bedarf aussergewöhnlich vortheilhaft zu decken, so bald nicht wieder geboten werden.

So lange der Vorrath reicht offerire ich unter Anderem:

Farbige und schwarze Eskimo-Jackets, prima Qualität, extra lang mit vollem Pelz-Shawl, zurückgesetzter Preis **10 u. 11** Mark (Saisonpreis 20 u. 24 Mark.)

Farbige und schwarze Eskimo-Jackets, prima Qualität, extra lang in den neuesten Façons, zurückgesetzter Preis **6, 7 u. 8** Mark (Saisonpreis 15, 18 u. 20 Mark.)

Ein Posten zurückgesetzter Damen-Regen-Mäntel und Paletots das Stück **2,50 u. 3** Mark.

Ein Posten zurückgesetzter Kinder-Mäntel, nur grössere Nummern, das Stück **1,50 u. 2** Mark.

Schwarze Abend-Mäntel **6** Mark. Farbige Abend-Mäntel **9** Mark.

Meine Parterre-Schaufenster, in welchen die ausgestellten Piècen mit den zurückgesetzten festen Preisen vermerkt sind, empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Der Verkauf geschieht zu festen Preisen.

Marktplatz.

J. Lewin.

Marktplatz.

Halle, Saale.

Wegen bevorstehenden Umzugs
endgültig am **1. Februar**
nach **Gr. Steinstraße 60, 1. Etage**
verkaufe die noch vorhandenen Waaren
meines Lagers von
Handtüchern, Tischtüchern, Servietten,
fertigen Bettbezügen, Betttüchern,
Bett-Inletts, fertiger Wäsche

10% unter Selbstkostenpreis.

Adolf Sternfeld,

Große Ulrichstraße 3.
Vom **1. Februar** **1. Etage.**
Grosze Steinstraße 60
Eingang in der Kleinen Steinstraße.



Gaze-,
Atlas-,
Draht-,
Thier-,
komische
Masken,
Bärte und
Perücken,
Bärte und
Priechen,
Nasen,
ganz neue Muster.

Maskenschmuck!
Gold- und Silberband!
Bigophones!
Carneval-Kopfbedeckungen
in Stoff und Papier.
Saaldecorationsbilder!
Billigste Besuchsliste für
Wiedervertäufte u. in Einzelnen.
39. Albin Hentze, 39.
Schneestraße

Cotillon-Orden!
Cotillon-Touren!
Knallpapiere!
Schnee-Kugeln!
Billigste Engros-Preise!
39. Albin Hentze, 39.
Schneestraße

Flaggen und
Dekorations-
Artikel.
Reinecke's Fahnfabrik,
Hannover.

L. Hell. Leberthran 81/80, 75 1/2 40, 1/2
31. 75 1/2 40, 1/2
31. 75 1/2 40, 1/2

Im Halle'schen Schlachtviehhof

versichern wir Schlachtvieh aller Art und nehmen Landwirthe und
Meihermeister gegen eine einmalige Gebühr von 3.4 50 & als Mitglieder
auf. Die Versicherung jedes einzelnen Stücks bewirkt das Mitglied selbst
durch Eingahlung der Prämie und liefert die Gesellschaft volle Garantie.

Hallescher Versicherungsverein
Große Ulrichstraße 49.

Hiermit bringe ich zur gef. Kenntnissnahme, daß ich
Merseburgerstraße Nr. 161, Merseburgerstr.,
eine **Filiale** meiner

Cigarren-Specialhandlung

eingerrichtet und dieselbe mit gleich reichhaltiger Auswahl aller vorzüg-
lichen Fabrikate ausgestattet habe wie in meinem Hauptgeschäft.
Ich bitte auch diesem Unternehmen geneigtes Wohlwollen zu schenken
und zeichne
Vochachtungsvoll

Franz Stempel,

Hauptgeschäft Alte Frauenstraße 23, früher 16b,
Filiale Ecke Königs- und Merseburgerstraße.

Direct bezogene
Malaga, Madeira und Portweine

von **Adolfo Pries y Ca.** (gegründet 1770) in Malaga.
Zu haben bei **Ferd. Hille, Halle, Geißestraße 71, Alleinverkauf.**



Ein großer Transport **Luxus-**
Wagenpferde sowie **belgische**
Arbeitspferde erster Klasse heute
bei mir eingetroffen.

N. Victor in Halle a. S.,
Bahnhofsstraße 13.



Schlittengeläuten,

Größte Auswahl von
eigner Fabrik, **Schellen und Glocken** in allen
Jacobs, **Rosshaarschwefel** und **Stütze** empf.
Ferd. Haassengier, Barfüßerstraße 9,
Halle, früher Klausstraße.
Reparaturen werden in meiner Fabrik Schnellstens
ausgeführt.

Goslar am Harz.
Nervenheilanstalt Marienbad.

Familienanstoß, Profecie. Cur das ganze Jahr hindurch.
Sanitätsrath Dr. F. Servaes.

Inventur-Ausverkauf

bis zum **20. d. M.** zu ermäßigten
festen Preisen.

Kleiderstoffe, Mäntel, Jackets, Röder, Leinenwaaren,
fertige Wäsche, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe etc.

Brummer

Benjamin
23 Gr. Ulrichstr. 23.

Für den Angelegenheit verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiläutern.